



## Medienkonferenz des Komitees gegen die Biodiversitätsinitiative vom 27. Juni 2024

Ruedi Fischer, Präsident Schweizer Kartoffelproduzenten

### Ausgangslage Biodiversitätsinitiative

Die Biodiversitätsinitiative wurde im September 2020 von BirdLife Schweiz, Pro Natura, Heimat- und Landschaftsschutz eingereicht. Sie will einen neuen Artikel 78 a in die Bundesverfassung bringen.

- Landschaften, Ortsbilder, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler praktisch als unantastbar deklarieren
- Die Nutzung der Flächen auch ausserhalb der offiziellen Schutzobjekte einschränken
- **und mehr Biodiversitätsflächen ausscheiden**

### Sie macht keine Abwägung zwischen Schutz- und Nutzinteresse

Die Schweizer Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaften und pflegen eine Fläche von rund 1 Million Hektaren. Auf dieser Fläche wird heute jede fünfte Hektare explizit für die Förderung der Biodiversität genutzt. Wir sprechen hier von unzähligen extensiven Wiesen oder Weiden, Schon- oder Blühstreifen, Krautsäumen, Hecken, Hochstammobstgärten und Ähnliches mehr, die Wildtieren und -pflanzen als Lebensraum und Futterquelle dienen.

Die Schweizer Landwirtschaftsbetriebe stellen also bereits heute einen beachtlichen Teil ihrer Fläche für die Biodiversität zur Verfügung. Eine staatlich vorgeschriebene Ausdehnung dieser Flächen auf dem sonst schon knappen Landwirtschaftsland ist unnötig. Genau das fordern aber die Initianten mit ihrem Initiativtext: Mehr Flächen für die Biodiversität. Die Kommunikation der Organisationen, die hinter der Initiative stehen, zeigt auch, wohin die Initianten zielen. 30% der Landesfläche sollen zukünftig für die Biodiversität reserviert werden. Ein grosser Teil davon auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Schon heute wird weit mehr als die geforderten 7% der LN als Biodiversitätsfläche geführt (19%). Die Auflagen im ÖLN aber auch zahlreiche Labels wie Bio Suisse und IP Suisse fördern die Biodiversität zusätzlich. Die Auflagen werden streng kontrolliert an ordentlichen aber auch an unangemeldeten Kontrollen.

In der Landwirtschaftlichen Ausbildung haben die Nachhaltigkeit und die Biodiversität einen hohen Stellenwert.

Mit der Annahme der Initiative würde die Landwirtschaft eine Fläche von rund 145'000 Hektaren verlieren. Eine Fläche so gross wie der Kanton Aargau. Die offene Ackerfläche – also die Fläche auf der wir Kartoffel, Getreide, Zuckerrüben und Raps anbauen – würde um rund 40'000 Hektaren reduziert. Das entspricht etwa der Fläche des Genfersees, die stillgelegt würde. Die Produktion von hochwertigen, einheimischen Lebensmitteln wäre auf dieser Fläche nicht mehr möglich. Die Produktion von Kartoffeln, Getreide, Zuckerrüben und Raps würde um rund 15% abnehmen. Konkret würde die Kartoffelproduktion um 60'000 bis 70'000 Tonnen zurückgehen. Das entspricht dem jährlichen Konsum von über 1.3 Millionen Menschen in der Schweiz. Die Produktion von nachhaltigen, regionalen Lebensmitteln ist ein Auftrag, den wir genauso ernst nehmen müssen, wie den Schutz der biologischen Vielfalt.

Aus diesem Grund engagiere ich mich für ein klares Nein zur Biodiversitätsinitiative.